

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 87 (1978)
Heft: 8

Artikel: Wenn Du Frieden willst, dann rüste zum - Frieden!
Autor: Turnowsky, Lisa
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-548657>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn Du Frieden willst, dann rüste zum – Frieden!

Lisa Turnowsky

Das anhaltende, in letzter Zeit gerade wieder besonders erbarmungslose Morden unter den Völkern lässt manchen die Frage nach der Vorsehung stellen, manchen an den Menschen verzeifeln. Andere werden in dieser Lage gedrängt, die Ratlosen auf den rettenden Ausweg hinzuweisen, der durch die christliche Botschaft gezeigt wird. Ein solcher Beitrag ist die nachstehende Leserschrift.

Wir haben ein sehr bedeutsames Bibelwort, Jer. 29, 11: «Gottes Gedanken sind Gedanken des Friedens und nicht Gedanken des Leidens.» Angesichts der grossen Not aller Völker mögen Millionen Menschen fragen: Wo bleibt Gottes Hilfe? Wo bleiben seine Friedensgedanken? Dennoch ist dies Bibelwort absolut richtig, wir müssen nur verstehen lernen, was diese göttlichen Friedensgedanken sind. Gott ist nicht etwas wie eine menschliche Mentalität, die Friedensgedanken denkt und sie

dann verteilt; Gott ist das ewige Reich der übermateriellen Wahrheitsgesetze, die in den Menschen die Friedensgedanken schaffen und entfalten.

Dass Kriegsrüstung den Frieden nie gefördert hat, zeigt die Weltgeschichte auf Schritt und Tritt. Man hat nur bisher viel zu wenig gewusst, dass es auch zum Frieden einer wirklichen Rüstung bedarf und worin sie besteht. Was ist eigentlich Friede? Es ist keineswegs ein Zustand des blossen Abwartens und der Verschlafenheit. Lebendiger Friede ist wachsam gültige Fürsorglichkeit, nüchtern scharfblickender gültiger Gemeinschaftsgeist. Und das bedarf der Ausrüstung, vor allem der Ausrüstung gesunder Gefühle und eines gesunden Denkens und Strebens.

Echte, wirksame Friedensrüstung bedingt nüchternes Freisein von den mancherlei mentalen berauschenden Dingen: falschem Ehrgeiz, allerlei Begehrlichkeiten usw. Sie sind Ausfluss eines verkrampften

Willens, und damit ist Friedensrüstung unvereinbar. Solche Verkrampfungen erzeugen Unbehagen und Angstgefühle. Es sind Vergiftungserscheinungen der inneren Antriebskräfte, Störungen des inneren Gleichgewichts.

Welch lichtvolle Friedenskraft liegt doch in dem Wort «Trachtet am ersten nach dem Himmelreich, so wird euch alles zufallen, des ihr bedürft.» Dieses Himmelreich ist eben die aktive Harmonie der inneren Antriebskräfte, die dann auch ermöglicht zu unterscheiden, was man wirklich zu gesundem Leben und Wirken braucht. Diese Harmonie zu erreichen verlangt hartes Bemühen, aber es ist erfrischendes Streben. Es fördert auch ganz natürlich den wahren Gemeinschaftsgeist, ohne den es auf keinem Gebiet des Daseins wirkliches Leben gibt. Wie natürlich entfaltet sich dann auch das wache Gewissen, das darauf achtet, dem Nächsten nicht zu schaden, sondern seine Not zu merken und mit rechtem Verständnis zu helfen. Das alles ist Friedensrüstung. Mit Schläfrigkeit und gelangweilter Gleichgültigkeit ist das alles unvereinbar. Je ernsthafter und in je weiteren Kreisen solche Rüstung betrieben wird, desto gesünder werden die Menschen. Es entfaltet sich das gemeinsame Merkmal der Gattung Mensch.

Bewusste Schädigung anderer Leute ist eine Methode schwerster Selbstvergiftung, es ist die ärgste der Kriegsführungen. Hierher gehört, was die Bibel als böse Geister, Dämonen und Satane bezeichnet und wogegen der edle Meister von Nazareth sowie die echte, nüchterne, wachsame Christuswissenschaft so liebevoll zu helfen suchen. Gerade dieser unsichtbaren Kriegsführung gilt es mit voller Friedensrüstung entgegenzutreten. Das ist Rettung der Menschheit.

Interview

Heinz Beetschen

Reporter: Herr Direktor, Ihr Betrieb stellt Maschinengewehre her. Was ist das Besondere daran?

Direktor: Die Waffen funktionieren nicht.

Reporter: Wie?

Direktor: Man kann mit meinen Maschinengewehren nicht schiessen.

Reporter: Also Gewehre für Kinder?

Direktor: Nein, für alle.

Reporter: Aber da sehe ich keinen Sinn darin. Man baut doch Gewehre, um mit

diesen auf die feindlichen Soldaten zu schiessen.

Direktor: Sehen Sie da einen Sinn darin?

Reporter: Sie bieten also diese Spielzeuggewehre den Armeen an? Besteht denn Interesse dafür?

Direktor: Nein, die Offiziere halten mich für verrückt.

Reporter: Sehen Sie? Das ist doch kein Krieg mehr, wenn man den Feind nicht mehr töten kann. Sie sind wirklich verrückt.

Direktor: Mag sein. Aber ich bin ein harmloser Verrückter. Es gibt auch gefährliche Verrückte.

Reporter: Und woran erkennen Sie die?

Direktor: Daran, dass sie sich und den Krieg als normal bezeichnen.

